

Sport und Wirtschaft Schweiz

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz



Sport und Wirtschaft Schweiz

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz

Auftraggeber

Bundesamt für Sport BASPO

Auftragnehmer

Rütter Soceco
Sozioökonomische Forschung + Beratung
8803 Rüschlikon,
info@ruetter-soceco.ch
www.ruetter-soceco.ch
+41 44 724 27 70

Projektleitung

Oliver Hoff

Mitarbeitende

Tonio Schwehr
Pino Hellmüller
Josephine Clausen Ph.D.
Dr. Carsten Nathani

Inhaltsverzeichnis

6 Ergebnisse auf einen Blick

- 6 Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2017
- 8 Entwicklung der Sportwirtschaft 2005 bis 2017
- 9 Entwicklung der Sportwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft

10 Ausgangslage und Ziele

- 10 Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz
- 11 Beobachtung der Entwicklungen der Sportwirtschaft Schweiz

12 Ergebnisse

- 12 Sportwirtschaft 2017
- 15 Detailergebnisse der einzelnen Sportbereiche

22 Methodik

- 22 Abgrenzung – Was ist Sport?
- 24 Datengrundlagen
- 26 Literaturangaben

Ergebnisse auf einen Blick

Die Studie stellt die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz sowie der verschiedenen Sportbereiche dar. Sie ist die vierte Aktualisierung der umfassenden Basisstudie für das Jahr 2005 [2], in der die Bedeutung des Sports als wichtiger Wirtschaftsfaktor erstmals für die Schweiz berechnet worden ist. Über die Jahre wurde die Studie an veränderte Grundlagenstatistiken angepasst und mit den neuesten ver-

fügbaren Daten aktualisiert. Die Ergebnisse tragen zur Verbesserung der wirtschafts- und sportstatistischen Daten- und Informationsbasis für die Sportpolitik und die Akteure in den einzelnen Sportbereichen bei. Die Studie fokussiert auf Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen, die innerhalb der Sportwirtschaft anfallen und zeigt deren Langzeitentwicklungen sowie die jüngsten Trends in den einzelnen Sportbereichen auf.

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2017

Die Sportwirtschaft Schweiz hat 2017 mit einem geschätzten Umsatz von 22.2 Mia. CHF eine Bruttowertschöpfung (BWS) von 11.4 Mia. CHF erwirtschaftet. Dadurch wird ein Beschäftigungsvolumen von insgesamt 97 900 vollzeitäquivalenten Stellen (VZÄ) in der Schweiz generiert.¹ Der Sport leistet damit insgesamt einen Beitrag von 1.7% zum Bruttoinlandprodukt (BIP) und 2.4% zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz.

Bezogen auf die Beschäftigung trägt die Sportwirtschaft einen grösseren Anteil zur Beschäftigung bei, als die beiden erstgenannten Wirtschaftszweige Maschinenbau (1.8%) und Herstellung von Metallerzeugnissen (1.9%). Die Land- und Forstwirtschaft (2.6%) trägt etwa gleich viel zur Beschäftigung bei wie die Sportwirtschaft und das Beherbergungsgewerbe etwas weniger (1.5%).

Zum Vergleich: Der Beitrag der Sportwirtschaft zum Schweizer BIP liegt in einer ähnlichen Grössenordnung wie beispielsweise der Beitrag der Wirtschaftszweige Maschinenbau (1.8%) oder die Herstellung von Metallerzeugnissen (1.4%). Gleichzeitig erzeugt der Sport eine Wertschöpfung, die mehr als doppelt so hoch ist, wie jene der Land- und Forstwirtschaft (0.7%) und fast drei Mal so hoch, wie die des Beherbergungsgewerbes (0.6%).

¹ Die nachfolgenden Ergebnisse zu Beschäftigungswirkungen beziehen sich ausschliesslich auf die sogenannte vollzeitäquivalente Beschäftigung (VZÄ). Ein VZÄ entspricht 100 Stellenprozenten.

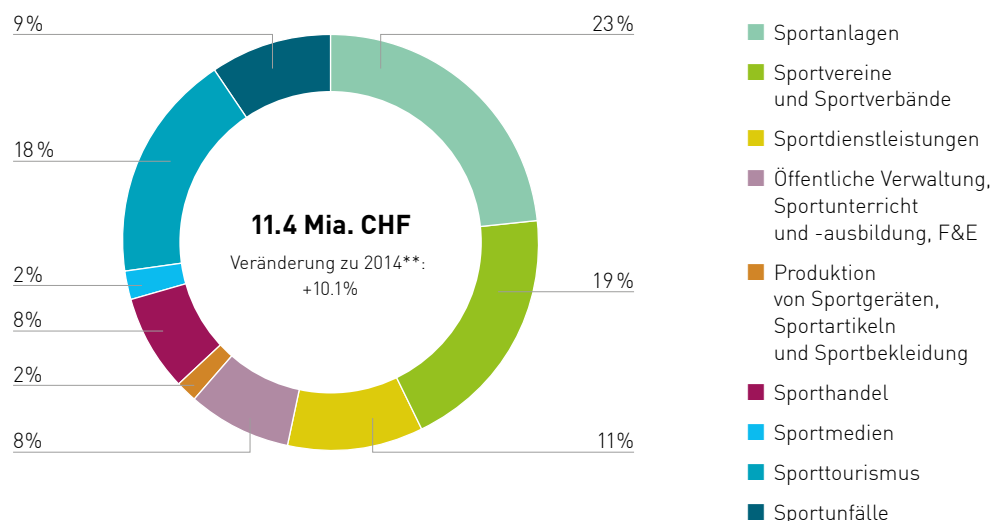
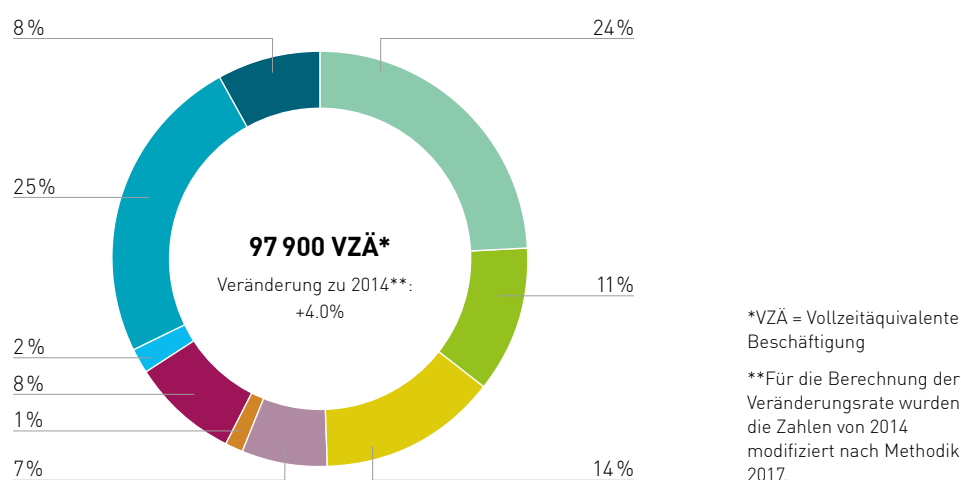
Bruttowertschöpfung – Anteil am BIP der Schweiz: 1.7%**Beschäftigung** – Anteil an Gesamtbeschäftigung der Schweiz: 2.4%

Abbildung 1: Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Sportwirtschaft nach Sportbereichen, 2017

Quelle: Rütter Soceco

Aufgrund seiner vielfältigen Facetten setzt sich die Sportwirtschaft aus mehreren Bereichen zusammen, die unterschiedlich ins Gewicht fallen. Von den **neun in dieser Studie unterschiedenen Sportbereichen der Sportwirtschaft** tragen die Sportanlagen mit 23% den grössten Anteil zur Bruttowertschöpfung bei. Die Sportvereine und -verbände (19%) und der Sporttourismus (18%) sind der zweit- bzw. drittgrösste Sportbereich bezogen auf die Wertschöpfung. Es folgen die Bereiche Sportdienstleistungen (11%), Sportunfälle (9%), öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung, Forschung und Entwicklung (F&E) (8%) und Sporthandel (8%). Mit jeweils 2% haben die Bereiche Produktion von Sportgeräten, Sportartikeln und Sportbekleidung sowie Sportmedien einen verhältnismässig kleinen Anteil an der Wertschöpfung.

Bei der durch den Sport ausgelösten **Beschäftigung** weisen die einzelnen Sportbereiche aufgrund unterschiedlicher Arbeitsproduktivitäten² sehr unterschiedliche Anteile an der gesamten Wertschöpfung der Sportwirtschaft auf. Durch die im Vergleich eher tiefen Arbeitsproduktivitäten im Gastgewerbe ist z.B. die durch den Sporttourismus ausgelöste Beschäftigungswirkung mit einem Anteil von 25% an der gesamten Sportwirtschaft deutlich höher als der Wertschöpfungsanteil des Bereichs (18%). Auch die Sportdienstleistungen haben mit 14% einen leicht höheren Anteil an der Beschäftigung als an der Wertschöpfung (11%). Im Bereich Sportvereine und verbände ist es wegen der hohen Arbeitsproduktivität von internationalen Sportverbänden genau umgekehrt: Der Beitrag dieses Bereichs zur sportwirtschaftlichen Beschäftigung ist mit 11% geringer als sein Beitrag zur Wertschöpfung (19%).

² Erwirtschaftete Bruttowertschöpfung pro vollzeitäquivalenter Stelle

Entwicklung der Sportwirtschaft 2005 bis 2017

Insgesamt ist die Sportwirtschaft – wie die Gesamtwirtschaft der Schweiz – von 2005 bis 2017 gewachsen. **Umsatz bzw. Bruttoproduktion** sind in diesem Zeitraum **um 31 %** gestiegen, was einer Zunahme von rund 5 Mia. CHF entspricht. Etwas weniger stark hat sich die **sportbezogene Bruttowertschöpfung** entwickelt – sie verzeichnete zwischen 2005 und 2017 ein Wachstum von **rund 27 % bzw. knapp 2.5 Mia. CHF**. Die durch den Sport ausgelöste Beschäftigung ist im Vergleich zur Wertschöpfung aufgrund der im gleichen Zeitraum gestiegenen Arbeitsproduktivitäten weniger stark gewachsen. 2017 wurde im Vergleich zu 2005 durch Sport ein **zusätzliches Beschäftigungsvolumen von rund 11 000 VZÄ (13 %)** generiert.

Die Entwicklung der Sportwirtschaft verlief zwischen 2005 und 2017 in vier unterschiedlichen Phasen: Von **2005 bis 2008** liess sich ein klares Wachstum erkennen. Die BWS erhöhte sich in dieser Phase um 12 % und die durch Sport ausgelöste Beschäftigung stieg um 8 %. Dabei profitierte die Sportwirtschaft im Jahr 2008 insbesondere von der Fussball EURO 2008 und den Olympischen Sommerspielen 2008 in Beijing, die im Bereich Sportdienstleistungen und Sportmedien einen, starken Anstieg erzeugten.

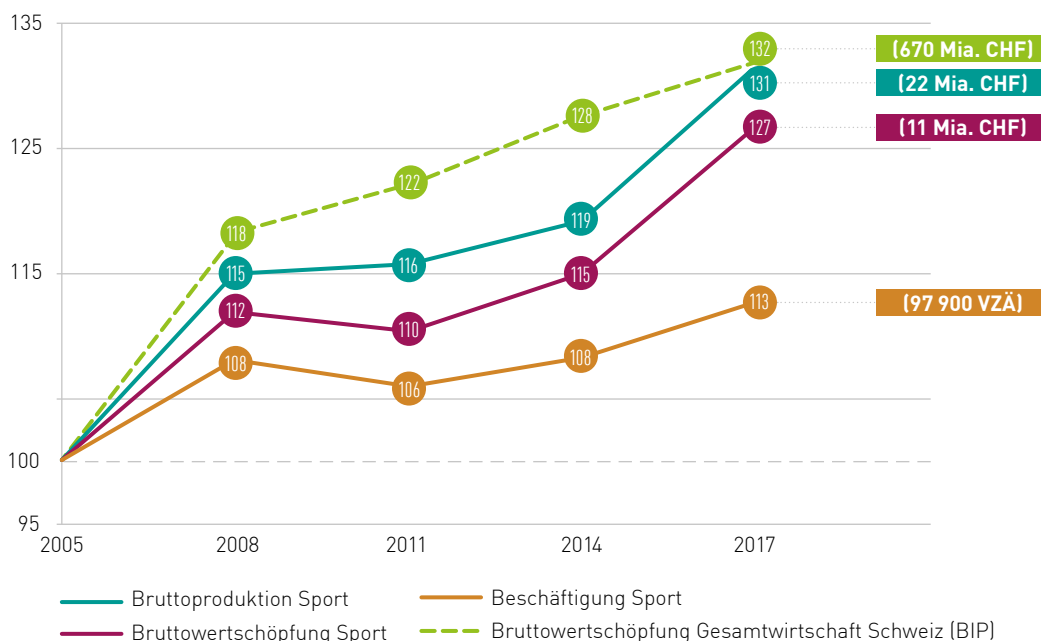
Von 2008 bis 2011 gingen die sportbezogene Bruttowertschöpfung sowie die Beschäftigung um 1.5 % bzw. 1.8 % leicht zurück. Einzig die Bruttoproduktion wuchs minimal um 0.6 %. Den stärksten Wertschöpfungsrückgang innerhalb der Sportwirtschaft verzeichneten zwischen 2008 und 2011 der Sporthandel und die Sportdienstleistungen. Verantwortlich für diese Entwicklung waren einerseits der Umsatzeinbruch im Sportfachhandel aufgrund des schwachen Euro-Kurses sowie der Wegfall der EURO 2008 im Bereich Sportdienstleistungen. Auch die Folgen der Weltfinanzkrise und der Rückgang der Logiernächte sowie Skier-days (Sporttourismus) spielten eine Rolle.

Zwischen 2011 und 2014 erholte sich die Sportwirtschaft wieder. So war die durch den Sport ausgelöste Bruttowertschöpfung 2014 um rund 4 % höher als noch 2011 und die durch den Sport ausgelöste Beschäftigung verzeichnete ein Plus von 2 %. Dieser Anstieg ist massgeblich auf das Wachstum in den Sportbereichen Sportanlagen, Sportvereine und -verbände sowie Sportunfälle zurückzuführen. Im Bereich Sportanlagen führte der anhaltende Boom bei Gymnastik- und Fitnesscentern zu einem Wachstum. Auch die in der Schweiz ansässigen internationalen Sportverbände konnten zwischen 2011 und 2014 durch einen anhaltenden Anstieg der Marktpreise für Event- und Sponsoringrechte ihre Wirkungen steigern.

Abbildung 2: Indexierte Entwicklung der Sportwirtschaft und der Gesamtwirtschaft 2005 bis 2017 (nominal)³

Quelle: Rütter Soceco

Index (Basis 2005 = 100)



³ Die Indexgrafik zeigt nur Wachstumsraten mit Basis 2005. Aus den Veränderungen des Indizes lassen sich keine Wachstumsraten zwischen einzelnen Jahren ablesen.

In der aktuellen Betrachtungsperiode von 2014 bis 2017 ist die Bruttoproduktion und Wertschöpfung der Sportwirtschaft um jeweils 10 % gewachsen. Dies entspricht 2 Mia. CHF bei der Bruttoproduktion und 1 Mia. CHF bei der Wertschöpfung. Auch die Anzahl der Beschäftigten ist um 4 % (3730 VZÄ) gewachsen. Während Sportunfälle und Sportanlagen 2014 noch zu den wichtigsten Wachstumsfaktoren der Sportwirtschaft zählten, sind es 2017 weiterhin die Sportvereine und verbände sowie die Sportdienstleistungen, die massgeblich zum Wachstum beigetragen haben. Beide Bereiche verzeichnen sowohl ein Wachstum der Wertschöpfung als auch der Anzahl Beschäftigter. Die Sportvereine und -verbände tragen, getrieben durch ein weiterhin boomendes Geschäftsmodell der drei grossen interna-

tionalen Sportverbände (FIFA, IOC, UEFA), zum Wachstum der Wertschöpfung bei. Die Sportdienstleistungen weisen ebenfalls ein starkes Wachstum bei der Anzahl der Beschäftigten auf, was vor allem auf persönliche Dienstleistungen im Sport (z. B. Personaltrainer, Yoga-Lehrer, etc.) und Sportschulen zurückzuführen ist. Vermindernd auf das Wachstum der sportwirtschaftlichen Gesamtbeschäftigung wirkt sich ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen in den Sportmedien, im Sporthandel sowie im Sporttourismus aus. In diesen Sportbereichen gibt es längerfristige, strukturelle Veränderungen, die in der Betrachtungsperiode für den Wegfall von rund 690 VZÄ verantwortlich sind (siehe Detailergebnisse einzelner Sportbereiche).

Entwicklung der Sportwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft

Über den gesamten Beobachtungszeitraum 2005 bis 2017 hinweg ist die Wertschöpfung der Sportwirtschaft (27 %) weniger stark gewachsen als jene der Gesamtwirtschaft (32 %). Zieht man zusätzlich in Betracht, dass dieses Wachstum massgeblich durch den Bereich Sportvereine und -verbände, insbesondere durch die drei grossen internationalen Verbände (FIFA, IOC, UEFA), gestützt wird, dann zeigt sich, dass der Druck, unter dem einzelne Sportbereiche seit längerem stehen (u.a. Sporttourismus, Sporthandel, Sportproduktion, Sportmedien) die Gesamtentwicklung der Sportwirtschaft stark beeinflusst. Die drei wichtigsten Gründe für die Entwicklung der Sportwirtschaft in den letzten 12 Jahren sind die makroökonomischen Rahmenbedingungen (Wechselkurse, Preislevel), durch Digitalisierung und andere Faktoren bedingte strukturelle Veränderungen in einzelnen Branchen (z. B. Sporthandel, Sportmedien) sowie ein sich änderndes Sport- und Konsumverhalten der Bevölkerung und Gäste in der Schweiz (z. B. Sporttourismus).

Ausgangslage und Ziele

Der Sport zählt in der Schweiz zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten. So treiben rund zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung mindestens einmal pro Woche Sport. Die Schweizer Bevölkerung betätigt sich äusserst polysportiv. Das Angebot an Sport- und Bewegungsformen gestaltet sich dadurch breit und oft werden mehrere Sportarten ausgeübt. Auch wenn der Sport vielfältigen Trends unterworfen ist, zählen in der Schweiz Wandern, Radfahren, Schwimmen, Skifahren, Jogging sowie Fitnesstraining und Aerobic seit über einem Jahrzehnt zu den beliebtesten Sportarten [10].

Rund ein Viertel der Bevölkerung in der Schweiz gehört einem der annähernd 20 000 **Sportvereine** an. Auch der internationale Sport hat sein Zuhause in der Schweiz. So gibt es eine Vielzahl von internationalen Sportverbänden, die ihren Hauptsitz in der Schweiz haben. Unter anderem haben die drei umsatzstärksten internationalen Sportverbände (FIFA, IOC, UEFA) seit vielen Jahrzehnten ihren Sitz in der Schweiz und prägen von hier die Entwicklung des weltweiten Sports.

Woche für Woche werden grosse und kleine Sportveranstaltungen in der Schweiz durchgeführt. Die Berichterstattung über solche Sportveranstaltungen und

die Sportwelt im Allgemeinen in den **Print- und elektronischen Medien** wie Fernsehen, Radio und Internet stösst bei der Bevölkerung auf grosses Interesse. Über die Hälfte der Bevölkerung verfolgt das Sportgeschehen mindestens einmal wöchentlich im Radio und Fernsehen oder in den Tageszeitungen. Sie stellen damit die wichtigsten Informationskanäle dar [10]. Weitere Studien und Statistiken zeigen ferner, dass in der Schweiz über **32 000 Sportanlagen** bestehen, dass jährlich rund **230 000 Sportveranstaltungen** durchgeführt werden, aber auch dass sich jährlich rund **400 000 SportlerInnen** bei Unfällen im In- und Ausland verletzen [1] [3] [22].

Der Sport mit allen seinen Facetten ist heute also in der Gesellschaft allgegenwärtig und ein **zentrales Element der Schweizer Freizeit- und Unterhaltungskultur**. Dies bedeutet auch, dass die Wirtschaft für die Unterstützung und das Ermöglichen von sportlichen Aktivitäten verschiedene Waren und Dienstleistungen bereitstellt. Der Sport macht nicht nur Spass und fördert die Gesundheit, sondern er erzeugt in diesem Sinne auch **Umsatz und Wertschöpfung** und schafft damit **Arbeitsplätze in der Schweiz**. Das Aufzeigen dieser wirtschaftlichen Seite des Sports ist das Anliegen dieser Untersuchung.

Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz

Im Jahr 2007 wurde erstmals in einer umfassenden **Basisstudie** die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz für das **Jahr 2005** untersucht [2]. Die Studie entstand im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 des Bundesamtes für Sport (BASPO), zusammen mit weiteren Grundlagenstudien zu verschiedenen Aspekten der Schweizer Sportwirtschaft, deren Ergebnisse in die Basisstudie eingeflossen sind [12] [21] [22] [23].

Das Hauptziel der Studie war die Ermittlung der direkten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen (BWS und VZÄ) des Sports sowie dessen **Beitrag zum Bruttoinlandprodukt (BIP) und zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz**. Die Sportwirtschaft ist dabei kein herkömmlicher Wirtschaftszweig, dessen ökonomische Kennzahlen direkt aus der Wirtschaftsstatistik abgeleitet werden können. Sie ist vielmehr eine sogenannte **Querschnittsbranche**, die sich aus vielen klassischen Wirtschaftszweigen zusammensetzt, die auch untereinander wirtschaftlich verflochten sind. Aus diesem Grund galt es, in einem ersten Schritt die

unterschiedlichen Sportbereiche im Rahmen eines angebotsseitigen, ökonomischen Ansatzes zu identifizieren, abzugrenzen und zu erfassen. In einem zweiten Schritt wurden die Sportbereiche anschliessend zu einem Gesamtsystem Sport – d.h. zur Sportwirtschaft – zusammengefügt (vgl. Methodikkapitel).

Da vor der Basisstudie 2005 für die Schweiz entsprechende Grundlagen zur Messung des Sports als Wirtschaftsfaktor fehlten, verbesserten die Ergebnisse die Erhebung von wirtschafts- und sportstatistische Daten und somit die Informationsbasis über die Sportpolitik und die verschiedenen Akteure in den einzelnen Sportbereichen. Die wirtschaftliche Bedeutung und die Vielfaltigkeit der Sportbranche wurden für die Politik und die breite Öffentlichkeit somit transparent.

Beobachtung der Entwicklungen der Sportwirtschaft Schweiz

Die Sportwelt und damit auch die **Sportwirtschaft** sind einem **ständigen Wandel** unterworfen. Prägend sind Trends und Entwicklungsdynamiken, die getragen werden durch das Sportverhalten und den Konsum der Bevölkerung, durch neue Sportarten und die Entwicklung neuer Sportangebote sowie durch die Sportberichterstattung. Hinzu kommen neue Phänomene, bei denen die Einordnung und der Sportbezug noch gar nicht entschieden sind (z. B. E-Sport). Gleichzeitig beeinflussen externe Faktoren wie die allgemeine Wirtschaftslage, Wechselkursschwankungen oder auch klimatische Veränderungen die Entwicklung von Wirtschaftsbranchen und damit indirekt auch einzelne Sportbereiche. Das ökonomische Gewicht der gesamten Sportbranche oder der einzelnen Bereiche kann sich durch diese Dynamiken im Laufe der Zeit verändern.

Um solchen Entwicklungen Rechnung zu tragen und den sportrelevanten Akteuren aktuelle Informationsgrundlagen zur Schweizer Sportwirtschaft bereitzustellen, wurden für die Bezugsjahre 2008, 2011 und 2014 Aktualisierungen sowie Ergänzungen der Basisstudie vorgenommen [16] [19].

Die hier vorliegende Studie bildet die fünfte Ausgabe der **Sportwirtschaft Schweiz**. Sie liefert aktuelle Informationen für das Jahr 2017 sowie zu Entwicklungen und Trends.

In Bezug auf die Entwicklung der Sportwirtschaft gilt grundsätzlich zu beachten, dass sich seit der Basisstudie 2005 die **makroökonomischen Statistiken**, auf denen die Studie massgeblich basiert, laufend verändert haben. Zudem konnten in den vergangenen zehn Jahren für einige Sportbereiche vertiefende Analysen durchgeführt und damit die Grundlagen für Schätzungen verbessert werden. Um methodisch bedingte Einflüsse auf die Berechnung der Entwicklung zwischen der Sportwirtschaft 2017 und 2014 ausschliessen zu können, wurden die Werte für das Jahr 2014 mit der Methodik der vorliegenden Studie nochmals neu berechnet, wenn es methodische oder statistische Abweichungen gab. Für die Analyse der Veränderung der Sportwirtschaft 2017 gegenüber den Bezugsjahren 2011, 2008 und 2005 wurden die in den vergangenen Studien zur Sportwirtschaft 2014 [20], 2011 [16] und 2008 [18] publizierten Veränderungsraten herangezogen, die jeweils ebenfalls um methodische Veränderungen zwischen den Vergleichsjahren bereinigt worden sind.

Ergebnisse

Sportwirtschaft 2017

Die gesamte Sportwirtschaft hat 2017 einen geschätzten Umsatz⁴ von 22.2 Mia. CHF erwirtschaftet. Die Bruttoproduktion der gesamten Sportwirtschaft ist mit rund 21.5 Mia. CHF tiefer, da beim Sporthandel nur die Bruttomarge in die Bruttoproduktion eingeht. Die Sportwirtschaft generiert eine **Bruttowertschöpfung (BWS)** von 11.4 Mia. CHF. Dadurch wird eine **Beschäftigung von rund 97 900 VZÄ** geschaffen (für Erklärungen zu volkswirtschaftlichen Begriffen siehe Methodenkapitel).

Der Sport hat im Jahr 2017 insgesamt einen Beitrag von 1.7 % zum Bruttoinlandprodukt (BIP) und von 2.4 % zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz geleistet. Rund jeder vierzigste Arbeitsplatz in der Schweiz lässt sich somit direkt dem Sport zurechnen. Angesichts des bedeutenden Anteils an Teilzeitbeschäftigten liegt die Anzahl der durch die Sportwirtschaft beschäftigten Personen noch höher.

Die erwirtschaftete Bruttowertschöpfung pro vollzeitäquivalenter Stelle (Arbeitsproduktivität) ist in der Sportwirtschaft mit rund 116 Tsd. CHF deutlich tiefer als im Durchschnitt der gesamten Wirtschaft der Schweiz mit rund 161 Tsd. CHF. Dieser Unterschied bei der Arbeitsproduktivität erklärt den im Vergleich zum Wertschöpfungsbeitrag (1.7 %) deutlich höheren Beschäftigungsbeitrag der Sportwirtschaft von 2.4 %.

Entwicklungen der Sportwirtschaft und der Sportbereiche seit 2014

Die Schweizer Sportwirtschaft ist zwischen 2014 und 2017 nominal gewachsen. Dieses Wachstum spiegelt sich in einer Zunahme von rund 10 % in der Bruttowertschöpfung (1 Mia. CHF) und der Bruttoproduktion (2 Mia. CHF) wider. Der Anteil der durch Sport ausgelösten Wertschöpfung am BIP ist im Jahr 2017 im Vergleich zu 2014 von 1.6 % auf 1.7 % angestiegen. In Bezug auf die Beschäftigung liegt die sportbezogene Entwicklung mit einer Zunahme um 4 % bzw. über 3730 zusätzlichen VZÄ deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Mittel von 1.6 %.

Während Sportunfälle und Sportanlagen zwischen 2011 und 2014 noch zu den wichtigsten Wachstumsfaktoren der Sportwirtschaft zählten, waren es zwischen 2014 und 2017 vor allem die Sportvereine und verbände sowie die Sportdienstleistungen, die massgeblich zum Wachstum beigetragen haben. Demgegenüber wirkte sich ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen in den Sportmedien, dem Sporthandel und im Sporttourismus beschäftigungsmindernd aus. Der Rückgang in diesen Sportbereichen war für den Wegfall von rund 690 VZÄ verantwortlich.

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2017 und 2014 im Vergleich

	2017	2014	Nominale Veränderung zu 2014	
	Sport	Sport ¹⁾	Sport ¹⁾	Gesamtwirtschaft
Umsatz (Mia. CHF)	22.2	20.3	10 %	
Bruttoproduktion (Mia. CHF)	21.5	19.5	10 %	3.5 %
Bruttowertschöpfung (Mia. CHF)	11.4	10.4	10 %	3.1 %
Beschäftigte (in VZÄ)	97 900	94 170	4.0 %	1.6 %
Anteil am Schweizer BIP	1.7 %	1.6 %		
Anteil an Schweizer Beschäftigung	2.4 %	2.4 %		

¹⁾Zahlen von 2014 teilweise modifiziert nach Methodik 2017

Tabelle 1: Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2017 im Vergleich zu 2014 und zur Gesamtwirtschaft.

Quelle: Rütter Soceco

⁴ Die Differenz zwischen Umsatz und Bruttoproduktion entspricht dem Einkaufswert der Handelswaren im Bereich Sporthandel. Im Sporthandel ist die Bruttoproduktion damit gleich der Bruttomarge (Handelsumsatz abzüglich dem Einkaufswert der gehandelten Waren). Zur Berechnung des Umsatzes müssen daher eingekaufte Handelswaren addiert werden. Für die Schätzung des durch die Sportwirtschaft erzielten Umsatzes wird folglich der Bruttoproduktionswert des Sporthandels ersetzt durch den geschätzten Umsatz im Sporthandel (inkl. Einkaufswert der Handelswaren).

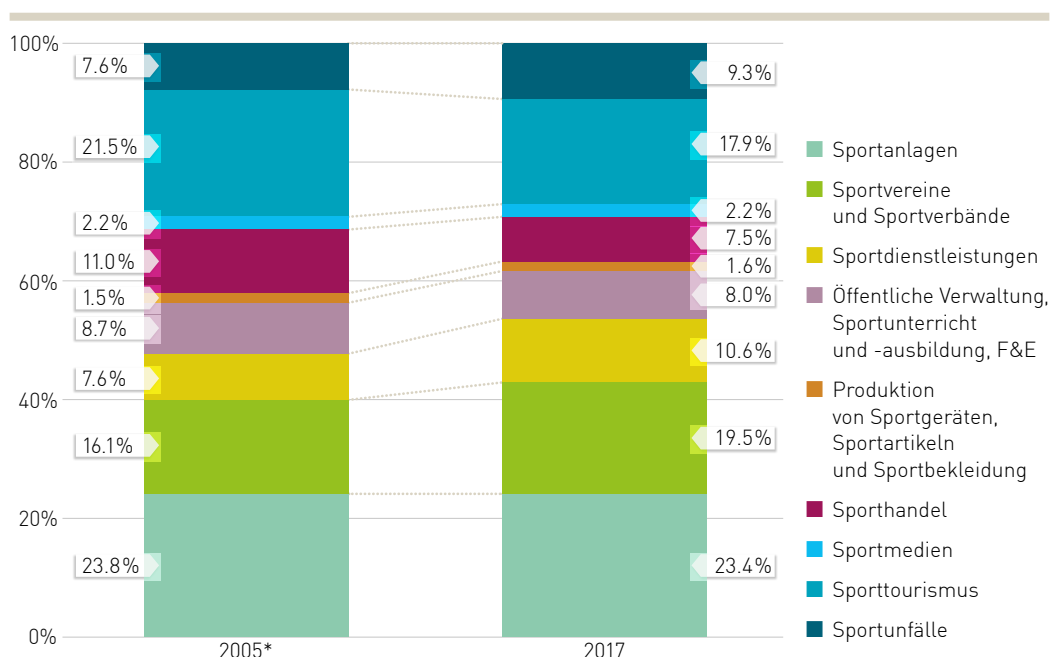
Bedeutung der neun Bereiche der Sportwirtschaft und Langzeitveränderungen

Sporttourismus und Sportanlagen stellten in Bezug auf die Bruttowertschöpfung sowohl in der Sportwirtschaft Schweiz 2005 als auch 2014 die grössten Bereiche dar. Dies hat sich in der Sportwirtschaft Schweiz 2017 leicht verändert. Während sich der Anteil der Bruttowertschöpfung aus Sportanlagen seit 2005 relativ konstant auf 23–26% belief, ist jener des Sporttourismus stetig zurückgegangen. Als Konsequenz fiel der Anteil der durch den Sporttourismus generierten Bruttowertschöpfung 2017 erstmals hinter dem Anteil von Sportvereinen und Sportverbänden zurück. Anhaltend rückläufige Logiernächte im Winter sowie Skier-days in den Berggebieten seit 2008 senkten den Anteil des Sporttourismus von 22% auf zuletzt 18%.

Auch wenn dem Bereich **Sportanlagen** bezüglich der Bruttowertschöpfung im Jahr 2017 weiterhin das grösste Gewicht in der Schweizer Sportwirtschaft zukommt, so ist sein Anteil an der gesamten Wertschöpfung der Sportwirtschaft dennoch aufgrund der Dynamik anderer Bereiche (z.B. Sportvereine und Sportverbände) leicht zurückgegangen.

Der Beitrag der Sportvereine und -verbände zur Bruttowertschöpfung des Sports ist von 16% im Referenzjahr 2005 auf 19.5% im Jahr 2017 gestiegen. Dieses Wachstum ist vor allem auf eine starke Steigerung der Wertschöpfung (über 100%) der drei grössten in der Schweiz ansässigen internationalen Sportverbände (FIFA, UEFA, IOC) zurückzuführen. Diese drei Verbände allein sind 2017 für 45% der gesamten BWS des Bereichs Sportvereine und -verbände verantwortlich, was vor allem auf einen starken Anstieg bei den Erträgen für Sponsoring- und Eventrechten zurückzuführen ist.

Demgegenüber ist besonders der Bereich **Sporthandel** seit 2008 bei jeder erneuten Erhebung der Sportwirtschaft Schweiz (2011, 2014, 2017) in Hinblick auf die Bruttowertschöpfung zurückgegangen. Die starke Aufwertung des Franken bis September 2011 wie auch die Aufhebung der Wechselkursgrenze zum Euro durch die Schweizer Nationalbank Anfang 2015 haben massgeblich zum Einbruch der Detailhandelsumsätze im Sportbereich beigetragen, da die Konsumenten und Konsumentinnen Sportwaren verstärkt aus dem Ausland beziehen. Trotz dieses generellen Negativtrends gab es 2017 eine erstmalige Erholung von rund 3% gegenüber 2016 [8]. Diese positive Entwicklung erfolgte dank eines schneereichen Januars 2017 sowie eines frühen Wintereinbruchs 2017/2018 und damit verknüpften hohen Umsätzen im Wintersporthandel. Allgemein sank der Anteil des Sporthandels an der gesamten Sportwirtschaft dennoch von 11% im Jahr 2005 auf aktuell 7%.



*Anteile der einzelnen Sportbereiche 2005 basieren auf einer Rückrechnung über die Veränderungsdaten, ausgehend vom Gesamtsystem Sport 2017.

Abbildung 3: Anteile der einzelnen Sportbereiche an der Bruttowertschöpfung der Sportwirtschaft 2017 im Vergleich zu 2005

Quelle: Rütter Sococo

Zugelegt hat dagegen der Bereich **Sportdienstleistungen**. 2017 belief sich die Bruttowertschöpfung der Sportdienstleistungen auf 11 % der gesamten Sportwirtschaft und lag damit höher als noch 2005 (8%). Dies berücksichtigt, dass 2014 die Leichtathletik Europameisterschaften in der Schweiz stattgefunden hat, ebenso wie die alpine Skiweltmeisterschaften 2017, die beide im Bereich Sportdienstleistungen enthalten sind.

Die übrigen Bereiche **Sportmedien, Produktion von Sportgütern, sportbezogene öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung sowie Forschung und Entwicklung** sowie die **Sportunfälle** weisen 2017 gegenüber 2005 keine oder nur geringfügige Veränderungen bezüglich ihres Anteils an der gesamten Wertschöpfung der Sportwirtschaft auf.

Sportwirtschaft ist eher binnenorientiert

Mit dem hohen Anteil an **dienstleistungsorientierten Wirtschaftszweigen** ist es nicht überraschend, dass die Sportwirtschaft der Schweiz hauptsächlich auf den Binnenmarkt ausgerichtet ist. Ein grosser Anteil der erzeugten Wertschöpfung und Beschäftigung ist auf die inländische Nachfrage zurückzuführen. Das **Exportvolumen an sportbezogenen Waren** – Sportgeräte, Sportartikel und Sportbekleidung – hat sich von rund 91 Mio. CHF im Jahr 2015 auf 102 Mio. CHF im Jahr 2017⁵ gesteigert. Das gesamte sportbezogene **Importvolumen** liegt hingegen mit rund 1.01 Mrd. CHF deutlich höher als noch 2015 [5]. Dies liegt hauptsächlich an der geringen wirtschaftlichen Bedeutung der Produktion von sportbezogenen Waren in der Schweiz.

Über die letzten 18 Jahre hinweg hat die Produktion von Sportgütern in der Schweiz zudem an Bedeutung eingebüsst. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Betrachtung der sportbezogenen Handelsbilanz (Exporte abzüglich Importe), die im Beobachtungszeitraum stets negativ ist. Der weitaus grösste Anteil der inländischen Nachfrage nach Sportgütern wie Kleider oder andere Materialien zum Sporttreiben wird folglich durch Importe aus dem Ausland gedeckt. Die Nachfrage wird vermehrt über online Vertriebskanäle gedeckt, die in der Schweiz mittlerweile eine wichtige Stütze des Sporthandels darstellen. Demgegenüber stagniert der stationäre Handel oder ist in einzelnen Segmenten und Jahren gar rückläufig.

Einen wichtigen Beitrag zur Exportwirkung der Sportwirtschaft leistet hingegen der **Sporttourismus**. Die Ausgaben der ausländischen Übernachtungs- und Tagesgäste, die in der Schweiz skifahren, fahrradfahren, wandern oder andere sportliche Aktivitäten ausüben, leisten einen positiven Beitrag zur Zahlungsbilanz. Es fehlen derzeit allerdings Daten, um diese Wirkungen beziffern zu können. Gleichzeitig machen aber auch viele Schweizerinnen und Schweizer Sportreisen ins Ausland. **Diese Wirkungen sind jedoch nicht Teil der hier analysierten Sportwirtschaft, da diese Wirkungen grösstenteils im Ausland anfallen.**

⁵Nach neuer Berechnungsmethode wurden für 2015 und 2017 die «Re-Exporte» abgezogen. Hierbei handelt es sich um zuvor importierte Waren, die unverändert wieder ins Ursprungsland zurückgesendet werden.

Detailergebnisse der einzelnen Sportbereiche

Gesamtsystem Sport, 2017					
Sportbereiche	Brutto- produktion Mio. CHF ¹⁾	Bruttowert- schöpfung Mio. CHF	Anteil Gesamtsystem in %	Beschäfti- gung VZÄ ³⁾	Anteil Ge- samtsystem in %
Sportanlagen	5459	2669	23 %	23 660	24 %
Sportvereine und Sportverbände	5115	2224	19 %	11 150	11 %
Sportdienstleistungen	2130	1210	11 %	13 680	14 %
Öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung, F&E	1191	911	8 %	6610	7 %
Produktion von Sport- geräten, Sportartikeln und Sportbekleidung	521	184	2 %	1370	1 %
Sporthandel ²⁾	1298	858	8 %	8180	8 %
Sportmedien	557	249	2 %	1720	2 %
Sporttourismus	3760	2040	18 %	23 900	25 %
Sportunfälle	1508	1056	9 %	7630	8 %
Gesamtsystem Sport	21 539	11 401	100 %	97 900	100 %
Anteil am BIP und der Gesamtbeschäftigung der Schweiz (in %)		1.7 %		2.4 %	
Umsatz Mio. CHF					
Umsatz Gesamtsystem Sport	22 231				

¹⁾ Gesamte Bruttoproduktion entspricht – mit Ausnahme des Handels – näherungsweise dem Umsatz (vgl. Anmerkung 4).

²⁾ Die Bruttoproduktion beim Sporthandel beträgt 1298 Mio. CHF und entspricht der Bruttomarge. Der geschätzte Umsatz beim Sportdetail-handel (Bruttoproduktion plus eingekaufte Handelswaren) beträgt 1990 Mio. CHF.

³⁾ VZÄ = Vollzeitäquivalente Beschäftigung

Tabelle 2: Zusammenfassung der Hauptergebnisse nach einzelnen Sportbereichen 2017

Quelle: Rütter Soceco

Sportanlagen

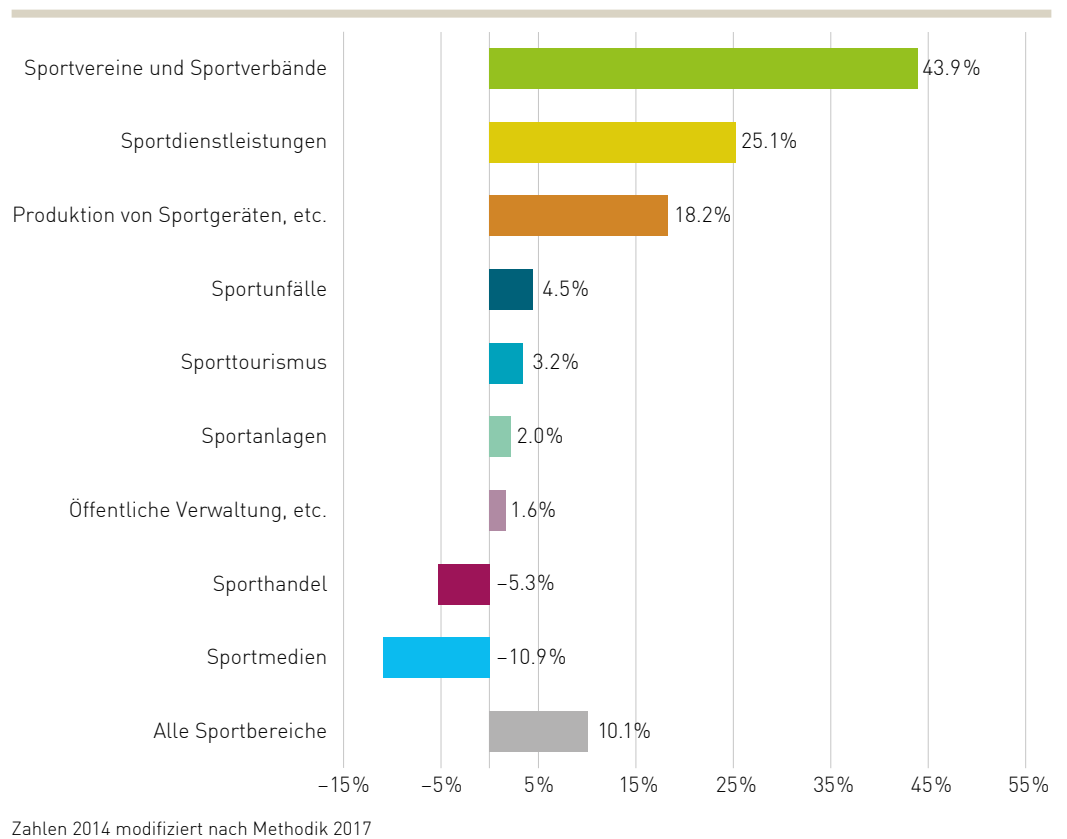
2.7 Mia. CHF Wertschöpfung, 23 660 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich Sportanlagen umfasst vier Teilbereiche: Betrieb von Sportanlagen, Berg- und Spezialbahnen, Gymnastik- und Fitnesscenter sowie nicht in der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) ausgewiesene Sportanlagen. Der Betrieb der rund 21 200 Sportanlagen in der Schweiz – in der Nettobetrachtung der Sportwirtschaft – hat 2017 eine BWS von rund 2.7 Mia. CHF erwirtschaftet und 23 660 VZÄ ausgelöst. Innerhalb der Sportwirtschaft kommt dem Bereich Sportanlagen folglich mit einem Beitrag von rund 23 % zur gesamten sportwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und 24 % zur Beschäftigung eine tragende Rolle zu. Für die Entwicklung des Bereichs Sportanlagen waren 2017 unter anderem die Berg- und Spezialbahnen sowie die Gymnastik- und Fitnesscenter von grosser Bedeutung.

Sportanlagen sind für die aktive Sportausübung, Sportvereine und die Durchführung von Sportanlässen von zentraler Bedeutung. Die Vielfalt an Sportanlagentypen ist dabei so gross wie das breite Spektrum an verschiedenen Sportarten, die in der Schweiz ausgeübt werden. Die Bandbreite reicht von polysportiven Ausenst Sportanlagen über Turn- und Mehrzweckhallen, Gymnastik- und Fitnesscenter bis hin zu Golfsportanlagen und Bergbahnen, die ebenfalls zur Sportausübung genutzt werden. Neben der öffentlichen Hand tragen und unterhalten auch private Institutionen und Vereine verschiedene Sportinfrastrukturen.

Insgesamt ist die Bruttowertschöpfung zwischen 2014 und 2017 im Bereich Sportanlagen um knapp 2 % gewachsen. Mit Anteilen von 13 % bzw. 19 % generierten die Teilbereiche Berg- und Spezialbahnen sowie Gymnastik- und Fitnesscenter im Jahr 2017 knapp ein Drittel der Wertschöpfung.

Abbildung 4: Prozentuale Veränderung der Bruttowertschöpfung der einzelnen Sportbereiche – 2017 im Vergleich zu 2014



Quelle: Rütter Soceco

Der Rückgang der sportbezogenen Wertschöpfung bei den Berg- und Spezialbahnen zwischen 2011 und 2014 hält auch 2014 bis 2017 mit einem Minus von rund 3% an. Dies ist vor allem mit der relativ schlechten touristischen Wintersaison 2016/2017 zu erklären (später, ausreichender Schneefall, starker Schweizer Franken) sowie mit einem anhaltend schwächelnden Wintertourismus in der Schweiz. Gleichzeitig haben jedoch mehrere Skigebiete neue, attraktive Angebote für Skipässe eingeführt (z. B. Wintercard, Magic Pass) um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und dem Negativtrend entgegenzuwirken. Dies hat zu einem gesteigerten Verkauf von Saisonkarten geführt, der den Abschwung abgemildert hat. Zudem ist eine verstärkte Nachfrage bei den Sommerbahnen mit Sportbezug (z. B. Davos/Klosters, Verbier, Arosa Lenzerheide) zu verzeichnen, die jedoch ebenfalls noch nicht ausreichend war, um den Rückgang aufzuhalten.

Gleichzeitig hat sich das starke Wachstum der **Gymnastik- und Fitnesscenter** zwischen 2011 und 2014 in der Periode 2014 bis 2017 verringert, was sich daran zeigt, dass zwischen 2011 und 2014 die Anzahl Beschäftigte in Gymnastik- und Fitnesszentren noch um rund 950 VZÄ gewachsen ist, während sie in der Periode von 2014 bis 2017 nur noch um rund 200 VZÄ gewachsen ist.

Die Anzahl der Beschäftigten im gesamten Bereich Sportanlagen nahm mit 1.4% bzw. einem Plus von rund 330 VZÄ zu. Diese Entwicklung besteht aus einem

geringen Wachstum der Teilbereiche Gymnastik- und Fitnesscenter sowie Sportanlagen. Bei den Bergbahnen (mit und ohne Sportbezug) wächst hingegen in diesem Zeitraum die Beschäftigung zwar insgesamt, der Anteil der Bergbahnnutzungen mit Sportbezug sinkt jedoch. Dies hat zur Folge, dass die dem Sport zugerechnete Anzahl Beschäftigte bei den Bergbahnen leicht zurückgeht.

Sportvereine und Sportverbände 2.2 Mia. CHF Wertschöpfung, 11 150 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich **Sportvereine und Sportverbände** fasst aus ökonomischer Sicht sehr unterschiedliche Institutionen zusammen: erstens zahlreiche **Sportvereine**, die in ihren Aktivitäten von Amateur-, über Leistungs- bis hin zu Profisport reichen; zweitens **nationale, kantonale und regionale Sportverbände**, die für die übergreifende Organisation des Sports in der Schweiz verantwortlich sind; drittens die **internationalen Sportverbände**, die zu einem grossen Teil in der Schweiz ansässig sind. Dazu gehören auch die drei grössten internationalen Sportverbände FIFA, UEFA und IOC. Zusammen erwirtschaften die Sportvereine und -verbände im Referenzjahr 2017 eine BWS von 2.2 Mia. CHF und sie beschäftigen rund 11 150 Personen (in VZÄ). Innerhalb der Sportwirtschaft spielen sie folglich mit einem Beitrag von 19% zur gesamten sportwirtschaftlichen BWS und 11% zur Beschäftigung eine wichtige Rolle.

Die grosse Mehrheit der Sportvereine ist im Wesentlichen durch ehrenamtliches Engagement und eine leicht unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität geprägt. Anders stellt sich die Situation bei den überwiegend als Aktiengesellschaften organisierten Profimannschaften der **Swiss Football League** und der **Eishockey National League** dar. Die Ehrenamtlichkeit hat hier ein geringeres Gewicht und die Arbeitsproduktivität ist höher. Noch einmal bedeutend höher ist die Arbeitsproduktivität bei den internationalen und insbesondere bei den grossen internationalen Sportverbänden, die durch die Vermarktung internationaler Sportevents (z.B. Fussballweltmeisterschaften) sehr hohe Erträge erzielen. Dabei ist zu beachten, dass Transferzahlungen dieser Institutionen (z.B. an Ausrichter von Sportgrossveranstaltungen im Ausland oder an nationale Sportverbände in anderen Ländern) nicht zur Bruttoproduktion gezählt werden.

Im Jahr 2017 tragen die drei grössten Verbände FIFA, UEFA und IOC 45 % zur Wertschöpfung des Bereichs Sportvereine und -verbände bei. Zusammen mit den übrigen internationalen Sportverbänden (11 %) machen sie insgesamt 56 % der Wertschöpfung dieses Sportbereichs aus. Die nationalen Sportverbände tragen im Gegensatz dazu lediglich 6 % zur Wertschöpfung bei. Die übrigen Wirkungen entstehen durch die Sportvereine. Dabei entfallen 18 % auf die professionellen Fussball- und Eishockeyvereine und 20 % auf die übrigen Sportvereine.

In Hinblick auf die Beschäftigten zeigt sich ein anderes Bild: Die übrigen Sportvereine tragen 40 % zur Beschäftigung bei, doppelt so viel wie zur Wertschöpfung. Dies ist vor allem auf die relativ niedrige Arbeitsproduktivität in diesem Bereich zurückzuführen. Die vielen freiwilligen Stunden, die zusätzlich in den Vereinen und Verbänden geleistet werden sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt. Die nationalen und regionalen Sportverbände tragen im Vergleich zu ihrer Wertschöpfung (6.5 %) ebenfalls mehr zur Beschäftigung bei (11 %). Auch hier ist davon auszugehen, dass die ehrenamtliche Arbeit eine wichtige Rolle spielt. Demgegenüber tragen die professionellen Fussball- und Eishockeyvereine und die internationalen Sportverbände 25 % bzw. 24 % zur Beschäftigung bei – deutlich weniger als zur Wertschöpfung.

Sowohl die professionellen Vereine der Eishockey- und Fussballliga als auch die übrigen Sportvereine haben ihre Wertschöpfung zwischen 2014 und 2017 um ca. 10–20 % gesteigert. Dies führte auch zu einer leichten Steigerung bei der Beschäftigung. Die internationalen Sportverbände haben sich ebenfalls positiv entwickelt. Die Gesamtentwicklung der Sportvereine und -verbände wird nach wie vor von den drei grossen Internationalen Verbänden (FIFA, UEFA, IOC) geprägt. Die Wertschöpfung dieser drei Institutionen hat sich im Betrachtungszeitraum mehr als verdoppelt und die Anzahl der Beschäftigten ist um über 50 % gestiegen.

Nimmt man alle Entwicklungen der im Bereich Sportvereine- und verbände enthaltenen Teilbereiche zusammen, führt dies zu einem Wachstum des Bereichs von rund 44 % bei der Wertschöpfung und 11 % bei den Beschäftigten.

Sportdienstleistungen

1.21 Mia. CHF Wertschöpfung, 13 680 Beschäftigte (VZÄ)

Die **Sportdienstleistungen** setzen sich aus mehreren Wirtschaftsaktivitäten zusammen. Aus der Optik der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) lassen sich der **privatwirtschaftliche Sport- und Freizeitunterricht, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports, Erbringung von sonstigen Reservierungsdienstleistungen und Erbringung von Dienstleistungen der Unterhaltung und der Erholung** direkt der Sportwirtschaft zuordnen. Nicht eingeschlossen in den privatwirtschaftlichen Sport- und Freizeitunterricht sind somit Hochschulen und Fachhochschulen, die dem Sportbereich öffentliche Verwaltung zugerechnet werden. Ferner zählen Tanzschulen und -lehrer/innen, Veranstalter von Sportanlässen, Institutionen die Sportwetten anbieten sowie Organisatoren von Sportmessen zu den Sportdienstleistungen. Ein zusätzlicher Bestandteil der Sportdienstleistungen sind zudem die durch den öffentlichen und privaten Personenverkehr anfallenden Reisekosten zu Veranstaltungen. Insgesamt erzeugen die Sportdienstleistungen eine **Bruttowertschöpfung von 1.2 Mia. CHF** und eine **Beschäftigungswirkung von rund 13 680 VZÄ**.

Für den Zeitraum von 2014 bis 2017 weisen die Sportdienstleistungen allgemein ein markantes Wachstum in der BWS von 25 % auf. Mit 1 Mia. CHF stammt der grösste Teil der Wertschöpfung in diesem Bereich aus den **mit Sport verbundenen Dienstleistungen und Sportschulen**. Hierzu zählen u.a. professionelle Trainerinnen und Trainer, private Sportkationen, die Tätigkeiten von Bergführerinnen und Bergführern, Reservierungsdienstleistungen für Sportveranstaltungen, sowie Fahr- und Flugschulen. Im Vergleich zu 2014 verzeichnete dieser Teilbereich eine Steigerung der Wertschöpfung um rund 30 %.

Des Weiteren liegt ein Schwerpunkt bei den Dienstleistungen auf der Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung bei den **Veranstaltern von Sportanlässen** (Sportgrossanlässe, übrige Sportanlässe, Reisekosten). Während von 2011 bis 2014 vor allem die Bruttowertschöpfung aus Sportgrossanlässen zunahm (26 %), war von 2014 auf 2017 eine ähnlich hohe Zunahme im Teilbereich der übrigen Sportanlässe zu beobachten. Die Dynamik bei den Sportgrossanlässen fiel mit einer Zunahme von 4 % deutlich niedriger aus.

Die kommenden Jahre versprechen vor allem im Hinblick auf Sportgrossanlässe wesentliche Veränderungen, da Lausanne 2020 die Olympischen Jugendspiele austrägt, Zürich im selben Jahr die Eishockey-Weltmeisterschaft und Luzern 2021 die Winteruniversiade.

Öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung, F&E

911 Mio. CHF Wertschöpfung, 6610 Beschäftigte (VZÄ)

Zum Sportbereich Öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung sowie Forschung und Entwicklung (F&E) zählen wirtschaftliche Aktivitäten, die grösstenteils von der öffentlichen Hand getragen werden. Der überwiegende Anteil der sportbezogenen öffentlichen Ausgaben bezieht sich auf den Unterhalt und Betrieb von sowie die Investitionen in Sportanlagen. Die Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen dieser Aktivitäten sind bereits im Bereich Sportanlagen erfasst. Des Weiteren umfasst der Sportbereich die drei Teilbereiche Sportunterricht, Sportausbildung an Hochschulen und F&E sowie Hochschulsport. Der gesamte Sportbereich erarbeitet 2017 eine Bruttowertschöpfung von 911 Mio. CHF und erzeugt 6610 VZÄ.

Der öffentlichen Verwaltung werden die wertschöpfungs- und beschäftigungswirksamen Administrationskosten der Sportverwaltung und des Freiwilligensports zugeteilt (Bundesamt für Sport (BASPO), kantonale und kommunale Sportämter). Diese generieren bei Bund, Kantonen und Gemeinden 2017 eine sportbezogene Wertschöpfung von insgesamt 130 Mio. CHF und 962 VZÄ.

Die Teilbereiche Sportunterricht und Sportausbildung an Hochschulen und F&E werden ebenfalls überwiegend von der öffentlichen Hand finanziert und getragen. Die durch den Sportunterricht an obligatorischen Schulen, Mittelschulen und Privatschulen erzielte Beschäftigung wird auf etwa 5000 VZÄ geschätzt. Hinzu kommen noch die Sportlehrerausbildung und sportwissenschaftlichen Studiengänge auf Tertiärstufe sowie öffentliche und private Forschung und Entwicklung. Die Organisationen des Hochschulsports mit ihren Angeboten für die Studierenden werden ebenfalls diesem Sportbereich zugerechnet. Diese unterschiedlichen Aktivitäten führen zusammen zu einer sportbezogenen Beschäftigung von rund 630 weiteren VZÄ. Durch die Aktivitäten für Sportunterricht und -ausbildung sowie Forschung und Entwicklung wird insgesamt eine Wertschöpfung von 780 Mio. CHF erzeugt.

Wie schon in den Vorstudien aufgezeigt, erfreut sich das Studienfach Sportwissenschaft weiterhin einer wachsenden Nachfrage in der Schweiz. Zu den massgeblichen Faktoren der Standortattraktivität der Schweiz im Bereich Sportwissenschaft zählt auch die Nähe zum IOC und zahlreichen weiteren internationalen Sportverbänden, die hier ihren Hauptsitz haben.

Die jüngsten Entwicklungen von 2014 bis 2017 zeigen einen anhaltenden Ausbau des sportbezogenen Personalbestandes (13%) an Hochschulen mit dem Studienfach Sportwissenschaft.

Auch wenn beim Bund seit 2014 ein Rückgang der Bruttowertschöpfung um 4% zu beobachten ist, so verzeichnen Bund, Kantonen und Gemeinden zusammen dennoch ein Wachstum von 6% der BWS und 3.5% bei den Beschäftigten. Die durch den Teilbereich Sportunterricht erzielte Beschäftigung und Wertschöpfung blieben bei nahezu gleichbleibender Anzahl Schüler/innen ebenfalls fast unverändert. Für den gesamten Sportbereich ergibt sich gegenüber 2014 ein Wachstum von rund 2% bzw. 110 zusätzlichen VZÄ.

Sportproduktion

184 Mio. CHF Wertschöpfung, 1370 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich Sportproduktion setzt sich aus drei Teilbereichen zusammen: erstens die Produktion von Sportgeräten – diese umfasst nebst der Herstellung von Sportgeräten im engeren Sinn, wie z.B. Ski und Skischuhen u.a. auch die Fertigung von Fahrrädern, Booten, Waffen und Munition; zweitens die Produktion weiterer sportbezogener Waren wie z.B. Sportgetränke oder -bücher; und drittens die Herstellung von Sportbekleidung. Insgesamt erwirtschaftet der Bereich Sportproduktion im Referenzjahr 2017 eine Bruttowertschöpfung von 184 Mio. CHF und beschäftigt rund 1370 Personen (in VZÄ).

Innerhalb der Sportproduktion stellt die Produktion von Sportgeräten den mit Abstand wichtigsten Teilbereich dar. Dieser trägt mit rund 157 Mio. CHF und einer Beschäftigung von 1180 VZÄ ganze 85% bzw. 86% zur Wertschöpfung respektive Beschäftigung des gesamten Sportbereichs bei. Drei Viertel dieser Beiträge sind auf die Sportgeräte im engeren Sinne zurückzuführen, das restliche Viertel auf die etwas breiter gefassten Sportgüter wie Fahrräder, Boote usw. Eine viel geringere Bedeutung kommt hingegen den weiteren Sportwaren (22 Mio. CHF BWS und 140 VZÄ) sowie – in nochmals deutlich reduzierter Masse – der Herstellung von Sportbekleidung (5 Mio. CHF BWS und 50 VZÄ) zu.

Insgesamt trägt die Sportproduktion mit rund 2% einen relativ geringen Anteil zur Wertschöpfung und zur Beschäftigung der gesamten Sportwirtschaft bei. Angesichts einer Wohnbevölkerung von rund 8 Millionen Menschen und einem dementsprechend grossen Konsumentenmarkt in der Schweiz mag diese untergeordnete Bedeutung zunächst erstaunen. Führt man sich jedoch vor Augen, dass die in der Schweiz nachgefragten Sportgüter grossmehrheitlich importiert werden und aus globalen Produktionsnetzwerken stammen (z.B. Nike, adidas) – im Jahr 2018 waren es Sportgüter im Wert von rund 1121 Mio. CHF – klärt sich dieses Bild. Dem hohen Importvolumen gegenüber stand im Jahr 2018 ein zehnmal kleineres Ex-

portvolumen an Sportgütern im Wert von 112 Mio. CHF. Hierzu gilt es zu bemerken, dass der Blick in die offizielle Aussenhandelsstatistik der Zollverwaltung, die beträchtlich höhere Exportzahlen ausweist, täuscht. Insbesondere die ausgewiesenen Exporte von Sportbekleidung und Sportschuhen sind aufgrund von Re-Exporten, d. h. Waren, die nach dem Import unverändert wieder exportiert werden, in den letzten Jahren stark aufgebläht. Dies ist hauptsächlich auf das kontinuierliche Wachstum ausländischer Online-Shops wie z. B. Zalando zurückzuführen, denen viele Kunden die gekauften Artikel wieder zurückschicken, wenn sie nicht passen oder gefallen. Aus diesem Grund wurden die oben genannten Aussenhandelszahlen sowohl um Re-Exporte wie auch um Re-Importe bereinigt, um ein realistischeres Bild wiederzugeben.

Im Vergleich zum Jahr 2014 ist die Beschäftigung in der gesamten Sportproduktion um rund 10% gestiegen. Aufgrund der deutlich erhöhten Arbeitsproduktivität (8% für die gesamte Sportproduktion) fällt das Wachstum der Bruttowertschöpfung des Bereichs Sportproduktion mit 18% gegenüber 2014 sogar noch stärker aus. Treiber hinter dem Wachstum sind die Herstellung von Sportgeräten im engeren Sinne (20% VZÄ, 39% BWS) sowie die Produktion von Fahrrädern (46% VZÄ, 67% BWS). Bei Letzteren spielt dabei der Trend vom nicht-motorisierten Fahrrad hin zum E-Bike eine zentrale Rolle. Das Wachstum leicht ausgebremst hat hingegen die rückläufige Herstellung von Sportbekleidung (26% VZÄ, 22% BWS) sowie jene weiterer Sportwaren (10% VZÄ, 4% BWS). Die insgesamt positive Entwicklung stellt im Vergleich zur Periode 2011–2014, in der die Sportproduktion stagnierte, eine Trendwende dar.

Sporthandel

858 Mio. CHF Wertschöpfung, 8180 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich **Sporthandel** umfasst sowohl den Teilbereich **Detailhandel mit Sportartikeln im engeren Sinn** – z. B. Sportschuhen, Sportgeräten usw. – als auch den Teilbereich **weitere Handelsgüter mit Sportbezug**, wie z. B. Fahrräder, Sportzeitungen und Sportbücher. Zusätzlich wird folglich auch der Grosshandel mit den entsprechenden Gütern berücksichtigt. Im Referenzjahr 2017 trägt der Bereich Sporthandel eine Bruttowertschöpfung von 858 Mio. CHF und eine Beschäftigung von rund 8180 VZÄ zur gesamten Sportwirtschaft bei. Dies entspricht Anteilen von jeweils 8% (BWS und VZÄ) an der gesamten Sportwirtschaft.

Der Umsatz des **Detailhandels mit Sportwaren** belief sich im Jahr 2017 auf schätzungsweise 2 Mia. CHF. Der Umsatz, der mit Sportartikeln erzielt wurde, die keinen prävalenten Sportzweck haben, also beispielsweise mit Sportschuhen, die als reine Freizeitschuhe verwendet werden, wird dabei nicht berücksichtigt.

Dieser Umsatz führte zu einer BWS von 589 Mio. CHF und einer Beschäftigung von 6350 VZÄ im Detailhandel sowie einer BWS von 269 Mio. CHF und einer Beschäftigung von 1830 VZÄ im Grosshandel. Davon sind jeweils 70% auf die Umsätze im Sportfachhandel, 20% auf die Umsätze im Mischhandel und 10% auf die Umsätze mit weiteren Handelsgütern mit Sportbezug zurückzuführen.

Nachdem die Umsätze des Teilbereichs Detailhandel mit Sportartikeln im engeren Sinn in der Zeitspanne zwischen 2010 und 2016 um rund 20% eingebrochen waren, konnte im Jahr 2017 eine leichte Erholung von rund 3% gegenüber 2016 beobachtet werden [8]. Als Hauptgrund für die Einbrüche in der ersten Hälfte des laufenden Jahrzehnts ist sicherlich die starke Aufwertung des Schweizer Frankens bis im September 2011 sowie die Aufhebung der Wechselkursgrenze zum Euro Anfang 2015 durch die Schweizer Nationalbank zu nennen. Als primären Grund für die erstmalige Erholung des Umsatzes seit langem im Jahr 2017 nennt das Marktforschungsinstitut GfK die schneereichen Monate Januar und Dezember 2017, durch die die Umsätze im Wintersportbereich stark gestiegen sind [8].

Mit Blick in die Zukunft gibt es zwei Faktoren, die den Sporthandel in der Schweiz stark prägen werden: Einerseits wachsen die Umsätze im Onlinehandel seit Jahren kontinuierlich, während jene im stationären Handel stagnierend bis rückläufig sind. Diese Tendenz wird sich in Zukunft voraussichtlich weiter zuspitzen und den Sporthandel (wie die meisten Detailhandelssegmente) vor grosse Herausforderungen stellen. Von grosser Bedeutung wird dabei sein, inwiefern sich die Online-Kanäle von Schweizer Sporthändlern gegenüber der ausländischen Konkurrenz werden behaupten können. Andererseits mischt mit Decathlon, der die Athleticum-Filialen übernommen hat, seit kurzem ein französischer Sporthandel-Gigant auf dem Schweizer Markt mit, der mit Eigenmarken, tiefen Preisen und grossen Verkaufsflächen bisher vornehmlich auf den stationären Vertriebskanal setzt.

Sportmedien

249 Mio. CHF Wertschöpfung, 1720 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich **Sportmedien** umfasst die Teilbereiche **öffentliche und private Fernseh- und Radiostationen** sowie **Printmedien**, zu welchen sportspezifische Fachzeitschriften und Sportteile in der Tagespresse zählen. Gemeinsam erwirtschaften sie im Jahr 2017 eine Bruttowertschöpfung von 249 Mio. CHF und lösen damit eine Beschäftigung von 1720 VZÄ aus.

Die SRG⁶ und ihre Tochtergesellschaften haben einen Sportanteil von 8.5%. Dieser basiert auf den Sendeminuten zu Sportthemen in Radio und Fernsehen. Die

⁶Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

75 Mio. CHF Wertschöpfung entsprechen gut 30 % der gesamten Sportmedienwertschöpfung. Hingegen entfallen nur 27 % der Beschäftigung bzw. 470 VZÄ im Bereich Sportmedien auf die öffentlichen Fernseh- und Radioanstalten.

Die **privaten TV- und Radiostationen** haben einen deutlich geringeren Sportanteil und gleichzeitig eine geringe Bedeutung für den Bereich Sportmedien. Sie tragen lediglich 3 Mio. CHF Wertschöpfung und 90 Beschäftigte bei.

Die **Printmedien** weisen mit 12 % den höchsten Sportanteil im Bereich Sportmedien auf. Sie generieren durch den Einsatz von 1160 VZÄ eine Wertschöpfung von rund 170 Mio. CHF. Den grössten Beitrag leisten die Zeitungen, während die Zeitschriften etwas mehr als 12 % zur Wertschöpfung der sportbezogenen Printmedien beitragen. Dies liegt einerseits an der unterschiedlichen Grösse der Zeitungs- und Zeitschriftenbranche und andererseits am deutlich höheren Sportanteil bei den Zeitungen.

Im Vergleich zu 2014 sind der Sportanteil in den Medien (11 % auf 10 %), die Wertschöpfung (–11 %) und die Beschäftigten (–12 %) gesunken. Dies ist verknüpft mit einer strukturellen Veränderung der Medienbranche, die seit vielen Jahren Beschäftigte verliert. Der Sportanteil der SRG ist ebenfalls von 9 % auf 8.5 % gesunken. Dies liegt daran, dass im Jahr 2017 keine sportlichen Megaevents stattgefunden haben (Olympia, Fussball WM/EM). Es ist zu erwarten, dass der Sportanteil in Jahren mit einem Grossevent in der Regel wieder steigt.

Von 2014 bis 2017 ist die Zahl der Angestellten (in VZÄ) im Teilbereich Printmedien in der Zeitschriftenbranche um 24 % gewachsen, während die Zahl der Angestellten in der Zeitungsbranche um 18 % gesunken ist. Diese Entwicklung entspricht einem seit längerem anhaltenden Trend in der Medienbranche, der vor allem auch durch verändertes Konsumverhalten der Bevölkerung ausgelöst wird. Da die Zeitungsbranche sowohl grösser ist als auch einen höheren Sportanteil aufweist, führt dies in der Summe zu einem Rückgang des Sportanteils und der auf den Sport zurückzuführenden volkswirtschaftlichen Wirkungen.

Beim Teilbereich privatrechtliche TV- und Radiosender wachsen der Sportanteil und die Anzahl der Beschäftigten stark. Dies liegt vor allem an dem neuen Angebot der UPC mit dem Sender MySports, der im Herbst 2017 seinen Betrieb aufgenommen hat und als 100%iger Sportsender einen grossen Einfluss auf diesen Teilbereich innerhalb der Sportmedien hat. Die Wertschöpfung ist hier jedoch um über 50 % gesunken, was daran liegt, dass MySports im Bezugsjahr mehr Aufwände als Erträge hatte. Da der Teilbereich privatrechtliche TV- und Radioanstalten jedoch nur eine untergeordnete Rolle spielt, hat sein Wachstum bzw. Rückgang nur eine geringe Wirkung auf den Bereich Sportmedien.

Sporttourismus

2.04 Mia. CHF Wertschöpfung, 23 900 Beschäftigte (VZÄ)

Insgesamt generiert der Bereich **Sporttourismus** 2017 eine Wertschöpfung von 2.04 Mia. CHF, für die rund 23 900 VZÄ benötigt werden. Der Bereich beinhaltet die Ausgaben für Unterkunft und Verpflegung von Gästen in Hotels und der Parahotellerie sowie von Tagesgästen. Die Ausgaben von Ferienwohnungsbesitzern für Verpflegung sowie der Eigenmietwert der nicht vermieteten Ferienwohnungen sind anteilmässig auch enthalten. Berücksichtigt werden dabei alle touristischen Aktivitäten, bei denen der Sport ein relevantes Reise- oder Ferienmotiv darstellt. Hinzu kommen ausserdem sportrelevante Ausgaben in Reisebüros und Tourismusorganisationen (NOGA Branche 79, inkl. Reservationsdienstleistungen). Die Berechnung des Sporttourismus erfolgt über die Schätzung von Sportanteilen an den touristischen Frequenzen sowie an relevanten Wirtschaftszweigen.

Die Sportanteile der touristischen Frequenzen werden für die vier Marketingregionen (kleine Stadt, grosse Stadt, Mittelland und Berggebiet) von Schweiz Tourismus bestimmt. Hierbei zeigt sich, dass die Wintersaison im Berggebiet den höchsten Sportanteil hat, während die grossen Städte im Winter und Sommer den tiefsten Sportanteil aufweisen. Im Schnitt über beide Saisons und alle Regionen haben die Hotelgäste einen Sportanteil von 26 %. Die Parahotellerie (inkl. gemietete Ferienwohnungen) und die selbstgenutzten Ferienwohnungen haben einen Sportanteil von 42 %. Insgesamt weisen die Übernachtungsgäste einen Sportanteil von 35 % auf. Zusammengefasst mit dem Sportanteil von 19 % der Tagestouristen ergibt sich somit ein Gesamtsportanteil aller Gäste von 23.5 %. Der geschätzte Sportanteil in **Reisebüros und Tourismusorganisationen** beträgt 13 %.

Den grössten Beitrag zur Wertschöpfung (750 Mio. CHF) tragen die Parahotellerie und selbst genutzte Ferienwohnungen bei, die auch den Eigenmietwert der nicht vermieteten Ferienwohnungen umfassen. Da Eigenmietwerte wertschöpfungsrelevant sind, ihnen jedoch keine Arbeitsstellen gegenüberstehen, liegt der Beitrag dieses Teilbereichs zur Beschäftigung deutlich unter jenem zur Wertschöpfung. Den grössten Beitrag zur Beschäftigung leistet der Hotel-tourismus mit rund 10 370 VZÄ. Die Reisebüros und Tourismusorganisationen weisen 1 720 sportbezogene VZÄ auf.

Die Gesamtanzahl der Logiernächte über alle Kategorien ist in der Schweiz von 2014 bis 2017 gestiegen. Dieser Effekt schlägt sich jedoch nur sehr schwach auf die sportbezogenen Logiernächte nieder, da diese von den Wintersaisons im Berggebiet dominiert werden, welche sich im gleichen Zeitraum leicht rückläufig entwickelt haben. Somit steigt die Bruttoproduktion des Tages- und Übernachtungstourismus nur leicht um 2.5 %.

Die Reisebüros und Tourismusorganisationen weisen für die Periode 2014–2017 ein starkes Wachstum der Bruttoproduktion auf. Gemeinsam mit dem Tages- und Übernachtungstourismus führt dies zu einem Wachstum der Bruttoproduktion im Bereich Sporttourismus um 4 %. Bei der Wertschöpfung zeigt sich ein ähnliches Bild und aufgrund leicht steigender Vorleistungsanteile wächst diese mit 3 % etwas weniger als die Bruttoproduktion.

Der Sportbereich erwirtschaftet die gestiegene Wertschöpfung mit weniger VZÄ als noch 2014. Vor allem bei den Reisebüros ist die Anzahl Beschäftigter gesunken. Der Sporttourismus weist somit einen Rückgang von rund 1 % in der Beschäftigung auf. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch, dass die Produktivität der Branche leicht gestiegen ist. Auch hier sind die Reisebüros die treibende Kraft.

Es ist davon auszugehen, dass sich die Situation für die Jahre nach 2017 wahrscheinlich ändert. Die bereits verfügbaren Daten zu Übernachtungen und Informationen der Bergbahnen deuten auf ein gutes touristisches Jahr 2018 hin. Ob dies einen langfristigen positiven Trend ankündigt oder ob es sich dabei um einen saisonbedingten Effekt handelt, ist abzuwarten.

Sportunfälle

1.06 Mia. CHF Wertschöpfung, 7630 Beschäftigte (VZÄ)

Zu den Schattenseiten des Sports gehören Sportunfälle. Der Bereich Sportunfälle umfasst vier Teilbereiche: stationäre Behandlungen, übrige Heilungskosten, Administrationskosten sowie Rettung und Transport. Im Prinzip führen Sportunfälle aufgrund wirtschaftlicher Kosten zur Verminderung der Wohlfahrt einer Volkswirtschaft. Die Behebung oder Milderung von Unfallfolgen löst jedoch wirtschaftliche Aktivitäten aus, die Wertschöpfung und Beschäftigung erzeugen und daher in eine umfassende Betrachtung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports einzubeziehen sind. Durch Sportunfälle wurde im Jahr 2017 eine Bruttowertschöpfung von rund 1.06 Mia. CHF und eine Beschäftigung von rund 7630 Personen (in VZÄ) ausgelöst. Innerhalb der Sportwirtschaft trägt der Bereich Sportunfälle 9 % zur gesamten sportwirtschaftlichen Wertschöpfung und 8 % zur Beschäftigung bei.

Mehr als 400 000 Personen verletzen sich jährlich beim Sport – Tendenz steigend. Die meisten Unfälle ereignen sich weiterhin beim Ausüben von Wintersportaktivitäten oder Ballsportarten, insbesondere beim Fussball. Insgesamt belaufen sich die Unfallkosten aus Wintersportaktivitäten seit mehreren Jahren konstant auf ca. $\frac{1}{3}$ der gesamten Kosten, die für Sportunfälle anfallen. Die Unfälle im Fussball stellen mit 18 % den zweitgrössten Kostenpunkt dar.

Die Verteilung der durch Sportunfälle ausgelösten Wertschöpfung ist über die Jahre stabil geblieben und verteilt sich grösstenteils auf die stationären Behandlungen (57 %) und die übrigen Heilungskosten wie z. B. ambulante Behandlungen (26 %). Parallel dazu entfällt mit rund 4900 bzw. 1560 VZÄ auch die grösste Beschäftigungswirkung auf diese zwei Teilbereiche. Auch wenn der Anteil von Rettung und Transport an der gesamten Bruttowertschöpfung der Sportunfälle mit 5 % weiterhin relativ gering ist, ist in diesem Teilbereich zuletzt ein starker Anstieg gegenüber 2014 zu verzeichnen (12 % BWS, 9 % VZÄ).

Die Entwicklungen über die vergangenen zehn Jahre zeigen, dass mit Ausnahme von einzelnen Schwankungen sowohl die Fallzahlen als auch die laufenden Kosten von Sportunfällen kontinuierlich zugenommen haben. Die Sportunfallkosten sind im Vergleich zur Anzahl Unfälle überproportional angestiegen. Besonders das Jahr 2016 sticht mit einem markanten Anstieg der Unfallkosten bei gleichzeitig sinkenden Unfallzahlen hervor. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen haben in jüngster Vergangenheit die allgemeinen Gesundheitskosten stark zugenommen. Allerdings ist aufgrund einer Verschiebung zwischen den Leistungserbringern in mehreren Kantonen im Jahr 2018 (Kostenverschiebung aus dem stationären in den ambulanten Bereich) wahrscheinlich mit einer Stagnation oder gar einem Rückgang der Gesundheitskosten in den kommenden Jahren zu rechnen⁷. Gleichzeitig trägt der hohe Anteil an Wintersportunfällen massgeblich zu den Kosten bei, da diese aufgrund ihrer Schwere (v.a. Knieverletzungen) häufig mit einer Flugrettung und hohen stationären Kosten verbunden sind. So hat z. B. der besonders sonnige Februar 2017 zu einer erhöhten Wintersportaktivität geführt. Dementsprechend hat es mehr Rettungsflüge für verunfallte Wintersportler gegeben. Auch spielen demografische Veränderungen wie die Zunahme älterer Wintersportler mit tendenziell höherem Unfallrisiko und überproportional teuren Behandlungsansprüchen weiterhin eine wichtige Rolle. Darüber hinaus sind speziell von 2016 bis 2017 deutlich mehr Unfälle durch Biken im Gelände beobachtet worden. Ob dies auf eine methodische Abweichung in der Statistik zurückzuführen ist oder aber mit einem sich verändernden Sportverhalten zu erklären ist (z. B. Anstieg der E-(Mountain)Bikes), kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eindeutig belegt werden.

Insgesamt sind die Bruttoproduktion und -wertschöpfung im Bereich der Sportunfälle zwischen 2014 und 2017 um je rund 4 % gestiegen, während das Beschäftigungsvolumen um 3 % bzw. um 205 VZÄ zugenommen hat. Damit bleibt die Entwicklung der durch Sportunfälle entstandenen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung deutlich hinter jener zwischen 2011 und 2014 zurück (20 % bzw. 18 %).

⁷Vgl. hierzu auch BFS: Kosten und Finanzierung des Gesundheitswesens

Methodik

Abgrenzung – Was ist Sport?

Die Frage «Was ist Sport?» lässt sich nicht einfach beantworten und es findet sich in der sportwissenschaftlichen Diskussion kein allgemeingültiger und breit akzeptierter Ansatz zur begrifflichen Definition von Sport und zur Abgrenzung zwischen sportlichen und nicht-sportlichen Aktivitäten.

Das Sportverständnis in der Gesellschaft hat sich zudem über die Zeit verändert. Stand früher beim Sport noch der Leistungs- und Wettkampfgedanke im Vordergrund, präsentiert sich heute die gesamte Sportwelt differenzierter und facettenreicher. Die zunehmende Vielfalt von möglichen Sportdisziplinen, sei es beim sportlichen Wettkampf, im Sportverein, im Fitness-Studio oder beim Jogging und Wandern lässt daher ein breites und modernes Sportverständnis als zweckmässig erscheinen. Was früher noch nicht zum Sport gezählt hat, kann heute durchaus dazu gehören.

Die vorliegende Studie integriert deshalb neben dem Leistungssport grundsätzlich alle bewegungs- und spielorientierten Aktivitäten des Breiten-, Freizeit- und Gelegenheitsports in den konzeptionellen Rahmen. Neben der aktiven Sportausübung gehört auch der Passivsport dazu, wie z.B. das Zuschauen bei Sportveranstaltungen oder das Verfolgen des Sportgeschehens über die verschiedenen Medien.

Auch bei einem solch weit gefassten Sportbegriff muss konkret die Frage beantwortet werden, welche Aktivitäten dem Sport zugeordnet werden und welche Aktivitäten ausserhalb des Sports liegen. Aufgrund einer kriteriengestützten Analyse und standardisierter Experteneinschätzungen werden beispielsweise sportliches Wandern, Schach und Slow-up zum Sport gezählt. Ausserhalb des Sports liegen Aktivitäten wie Bungee-Jumping, Jagd, Jassen, Modellfliegen, Wellness und der neu aufkommende E-Sport. Letztere gehören damit nicht in den Referenzrahmen der Studie. Besonders beim E-Sport ist diese Abgrenzung jedoch nicht immer ganz trennscharf. In den letzten Jahren hat es in diesem ehemals als Nischenhobby angesehenen Bereich einen regelrechten Boom gegeben, mit dem Aufkommen von nationalen und internationalen Ligen, grossen Live-Medienübertragungen und professionellen Teams und Spielern und Spielerinnen. Ob es sich dabei um Sport im klassischen Sinne handelt, ist Gegenstand wissenschaftlicher, politischer und kultureller Debatten. Aufgrund der noch offenen Antwort wurde E-Sport in dieser Untersuchung nicht

explizit berücksichtigt. Dennoch gibt es Teilbereiche, in denen einzelne Aspekte indirekt einfließen (z.B. bei Lizenzzahlungen von Sportlern und Verbänden, bei der Medienberichterstattung oder auch bei kombinierten Sport-/E-Sportvereinen). Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass diese nicht abgrenzbaren Elemente einen spürbaren Einfluss auf die in dieser Studie ausgewiesenen Ergebnisse haben.

Sportwirtschaft als Querschnittsbranche

Die Sportwirtschaft stellt keinen herkömmlichen Wirtschaftszweig dar, dessen Umsatz-, Beschäftigungs- und Wertschöpfungswirkungen direkt aus der Wirtschaftsstatistik abgeleitet werden können, wie dies beispielsweise bei der Landwirtschaft oder der Maschinenindustrie der Fall ist. Der Sport ist vielmehr eine sogenannte Querschnittsbranche. Wie die Tourismus- oder die Kulturwirtschaft setzt sich auch die Sportwirtschaft aus einer Vielzahl von verschiedenen Wirtschaftszweigen zusammen, die auch untereinander in wirtschaftlichen Beziehungen stehen.

Aus ökonomischer Sicht lassen sich beim Sport nur einzelne Bereiche wie beispielsweise der Betrieb von Sportanlagen, die Sportvereine und -verbände oder die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports (z.B. Sportwerbung und -marketing, Sportschulen) – zumindest teilweise – direkt in der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) identifizieren. Für die Sportwirtschaft sind viele weitere Wirtschaftszweige ebenfalls von wesentlicher Bedeutung, die in der Studie vertiefend beleuchtet werden. Die unterschiedlichen Sportbereiche werden in der vorliegenden Studie im Rahmen eines makroorientierten und differenzierenden Ansatzes identifiziert und abgegrenzt, erfasst und zu einem Gesamtsystem Sport – in diesem Bericht als Sportwirtschaft bezeichnet – aggregiert. Bei der Abgrenzung der einzelnen Sportbereiche wurde einer präzisen Zuordnung wirtschaftlicher Aktivitäten zu den Sportvereinen und -verbänden, den Sportanlagen und den Sportanlässen spezielle Beachtung geschenkt.

Abgrenzungen einzelner Sportbereiche

Für die Sportwirtschaft ist eine Nettobetrachtung der Sportanlagen notwendig, um Doppelzahlungen auszuschliessen. Ein Teil der Sportanlagen und deren ökonomische Wirkungen werden im Konzept der Sportwirtschaft den Sportvereinen und ausgewählten Sportschulen bei den Sportdienstleistungen⁸ zugeordnet. Neben privaten Anlagen verbleiben noch durch die

⁸ z. B. Reitschulen, Fahr- und Flugschulen

öffentliche Hand betriebene oder getragene Sportanlagen, die in der Sportwirtschaft Schweiz ebenfalls den Sportanlagen zugerechnet werden. Es ist zu beachten, dass diese daher nicht im Sportbereich **öffentlichen Verwaltung** ausgewiesen sind.

Bei den Sportdienstleistungen ist zu beachten, dass ein grosser Anteil der wirtschaftlichen Effekte von Sportveranstaltungen innerhalb der Sportwirtschaft bereits den Sportvereinen und -verbänden zugerechnet wird. Um Doppelzählungen zu vermeiden, sind den Sportdienstleistungen ausschliesslich jene Veranstalter zugeordnet, die nicht bereits im Bereich Sportvereine und verbände enthalten sind (z.B. private und kommerzielle Veranstalter). Bei den Sportverbänden, die ebenfalls Teil der Sportdienstleistungen sind, wird jeweils der Durchschnitt einer Vierjahresperiode betrachtet. Die ausgewiesenen Ergebnisse für das Jahr 2014 zeigen den Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2014. Die ausgewiesenen Ergebnisse für das Jahr 2017 zeigen den Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2018.

Beschäftigung, Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung

Die Sportwirtschaft setzt sich in der in dieser Studie verwendeten Methodik aus neun verschiedenen Sportbereichen zusammen, die sich ihrerseits wieder in verschiedene Teilbereiche untergliedern. Darin sind angebotsseitig eine Vielzahl von Akteuren über Vorleistungen und finanzielle Transfers in einem komplexen Netzwerk miteinander verflochten.

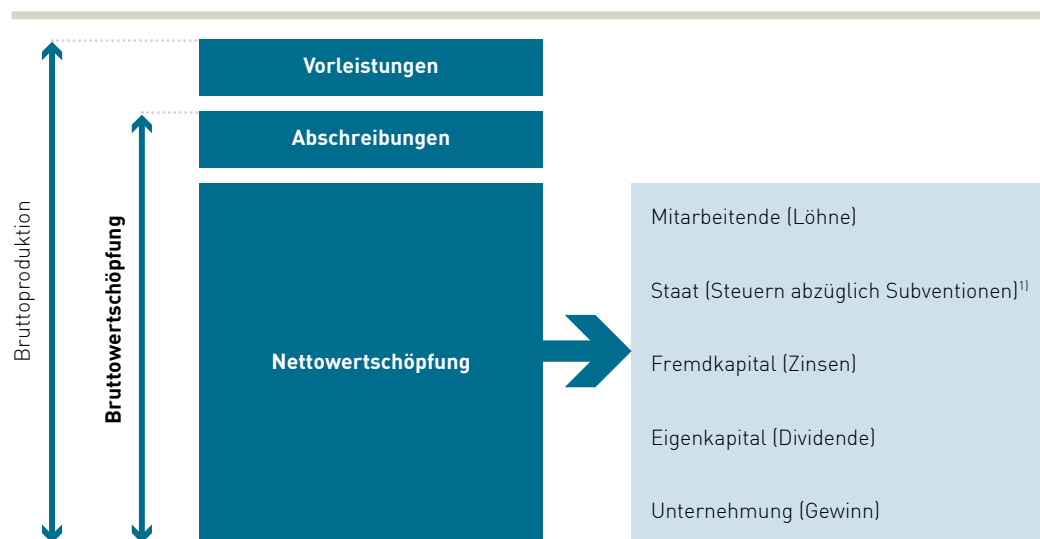
Im Fokus der Studie steht die **direkte volkswirtschaftliche Bedeutung** des Sports im entsprechenden Referenzjahr. Es werden alle **Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen innerhalb des konzeptionellen Rahmens der Sportwirtschaft** einbezogen und zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Sports zusammengefasst. Überschneidungen zwischen einzelnen Sportbereichen, zum Beispiel die von Sportver-

einen und verbänden durchgeführten Sportveranstaltungen, werden bereinigt.

Um Doppelzählungen durch die Addition von finanziellen Transfers auszuschliessen, fokussiert die Studie auf die **Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen**. Die Wertschöpfung weist die erarbeitete Wirtschaftsleistung aus, eliminiert Doppelzählungen aus den wirtschaftlichen Verflechtungen und kann direkt mit dem Bruttoinlandprodukt in Relation gesetzt werden. Finanzielle Flüsse zwischen den einzelnen Sport- oder Teilbereichen werden nicht explizit ausgewiesen.

Die **Wertschöpfung** entspricht dem von einem Unternehmen oder einer Organisation in einer bestimmten Periode (z.B. Geschäftsjahr) geschaffenen Wertzuwachs. Sie weist die Wirtschaftsleistung eines Unternehmens oder einer Branche im volkswirtschaftlichen Sinne aus. Es kann zwischen Brutto- und Nettowertschöpfung unterschieden werden. Auf Ebene der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) entspricht die Bruttowertschöpfung (BWS) aller Unternehmen annähernd dem Bruttoinlandprodukt (BIP).

Zählt man die Vorleistungsbezüge zur Bruttowertschöpfung hinzu, resultiert daraus die **Bruttoproduktion**. Diese entspricht näherungsweise dem Umsatz eines Unternehmens oder einer Branche. Im Handel ist die Bruttoproduktion der erzielten Bruttomarge gleichzusetzen. Sie entspricht damit dem Handelsumsatz abzüglich des Einkaufswertes der gehandelten Waren. Daher wird in dieser Studie der sportbezogene Umsatz des Sporthandels zusätzlich ausgewiesen.



¹⁾ohne güterbezogene Steuern und Subventionen

Abbildung 5: Definition der Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung

Quelle: Rütter Soceco, eigene Darstellung

Indirekte Wirkungen, die ausserhalb des konzeptionellen Rahmens der Sportwirtschaft anfallen, werden in dieser Studie nicht miteinbezogen. Dazu gehören die Vorleistungs- und die Investitionsnachfrage der Betriebe, die ausserhalb des sportwirtschaftlichen Rahmens wirksam werden sowie die durch die Lohn-einkommen der im Sport beschäftigten Personen ausgelöste Konsumnachfrage.

Sogenannte «Umwegrentabilitäten» wie die Reisekosten zu Sportveranstaltungen oder die Verpflegung von Übernachtungs- und Tagesgästen bei sporttou-

ristischen Aktivitäten werden dort einbezogen, wo ein enger Sportbezug vorhanden ist.

Die hier ausgewiesene **wirtschaftliche Bedeutung des Sports** fokussiert auf die monetären Schlüsselgrößen, die in enger Beziehung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stehen. Nicht berücksichtigt werden die ehrenamtliche Arbeit sowie weitere immaterielle Nutzen und Kosten wie beispielsweise die positiven Wirkungen auf die Gesundheit oder den erzieherischen Nutzen des Sports.

Datengrundlagen

Der wichtigste Referenzrahmen zur konzeptionellen Abgrenzung der Sportwirtschaft und zur Ermittlung der wirtschaftlichen Bedeutung ist die **Klassifikation der Wirtschaftszweige (NOGA)** des Bundesamtes für Statistik. Diese erlaubt es, die Ergebnisse der Sportwirtschaft in Relation zur Gesamtwirtschaft zu setzen und nach einzelnen Sportbereichen zu untergliedern.

Die Sportwirtschaft Schweiz wird in Anlehnung an verschiedene ausländische Studien und die dort ausgewiesenen einzelnen Sportbereiche detailliert nach **einzelnen Wirtschaftszweigen** abgegrenzt. Dabei wird zwischen Branchen unterschieden, die einen direkten Sportbezug haben und solchen, die keinen Sportbezug aufweisen. Die Auswahl der sportrelevanten Wirtschaftszweige wird möglichst transparent und detailliert ausgewiesen.

Einzelne Bereiche oder Wirtschaftszweige des Sports, wie die Sportvereine und verbände oder einzelne Sportdienstleistungen, werden vollständig dem Sport zugerechnet. Diesen wird ein **Sportanteil** von 100 % zugewiesen. Bei anderen Wirtschaftszweigen oder Teilbereichen, wie beispielsweise der Produktion von Sport- und Freizeitbekleidung oder dem Fernsehen kann nur ein Teil der gesamten Wertschöpfung und Beschäftigung dem Sport zugeordnet werden. Die Sportanteile sind hier dementsprechend kleiner als 100 %.

Zentrale **empirische Werkzeuge** dieser Studie sind detaillierte Auswertungen von Statistiken zur Schweizer Wirtschaftsstruktur (Anzahl Arbeitsstätten und Beschäftigte) und des Betriebs- und Unternehmensregisters (BUR) des Bundesamtes für Statistik, die Durchführung und der Einbezug von Vertiefungsstudien bei einzelnen Sportbereichen (Sportanlagen, Sportvereine und -verbände, Sportveranstaltungen, Medien, Sporttourismus), kleinere Erhebungen bei ausgewählten Wirtschaftszweigen, die Auswertung vorhandener Branchenstudien, Expertengespräche sowie Schätzungen mittels Indikatoren.

Seit Erstellung der sportwirtschaftlichen Basisstudie 2005 haben sich die makroökonomischen Statistiken, auf denen die Studie basiert, grundlegend verändert. Im Jahr 2008 wurde die allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) auf die Klassifikation NOGA 2008 umgestellt. Die Systematik ermöglicht es, die statistischen Einheiten «Unternehmen» und «Arbeitsstätten» nach ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassieren und in eine einheitliche Gruppierung zu bringen. Für die Erfassung der Sportwirtschaft 2008 musste daher die Auswahl der zu berücksichtigenden Wirtschaftszweige für die einzelnen Sportbereiche überarbeitet und die Sportanteile aufgrund der veränderten Systematik neu geschätzt werden.

Bei der Aktualisierung der Studie Sportwirtschaft 2011 kam eine weitere methodische Veränderung der wirtschaftlichen Grundlagendaten hinzu: Die eidgenössische Erhebung der Anzahl Unternehmen, Arbeitsstätten und Beschäftigten basierte bis für das Jahr 2008 auf der Betriebszählung (BZ). Sie wurde durch die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) ersetzt und im November 2013 erstmals provisorisch für das Jahr 2011 publiziert. Die Erhebung basiert neu auf Registerdaten (v.a. Ausgleichskassen der AHV/IV/EO und Betriebs- und Unternehmensregister BUR) und umfasst im Vergleich zur früheren BZ mehr Einheiten⁹. Der Methodenwechsel ermöglichte ein vollständigeres Bild der Volkswirtschaft und damit auch der Sportwirtschaft. Entsprechend mussten alle Sportbereiche auf die neue Grundlage angepasst werden. Für die vorliegende Studie liegen definitive Werte für die Bezugsjahre 2014 bis 2016 vor sowie provisorische Daten für 2017.

Des Weiteren führte das Bundesamt für Statistik 2014/15 eine Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch. Diese Revision diente vor allem der Harmonisierung der Schweizer VGR mit dem europäischen System (ESVG 2010) sowie der Implementierung der neuen STATENT. Die Umstellung führte zu Anpassungen der BWS und folglich der Arbeitsproduktivitäten in verschiedenen Wirtschaftszweigen, was u.a. eine erhebliche Erhöhung des Schweizer BIP zur Folge hatte.

In der Sportwirtschaft betreffen diese Anpassungen besonders Bereiche, in denen die Ermittlung der wirtschaftlichen Bedeutung weitgehend auf der Beschäftigtenstatistik oder auf der Verwendung von branchenspezifischen Wertschöpfungs- und Produktivitätszahlen basiert. Dies führt beim Vergleich mit früheren Studien der Sportwirtschaft zu Entwicklungen, die nicht auf ein tatsächliches Wachstum zurückgeführt werden können, sondern methodisch bedingt sind.

Wenn Datengrundlagen aufgrund veränderter statistischer Grundlagen angepasst oder das Vorgehen für die Schätzung eines Teilbereichs wegen neuer Informationen verändert werden mussten, dann wurden die Zahlen der Vorgängerstudie nach der neuen Methode geschätzt. Dies ermöglichte es, die Vergleichbarkeit zwischen zwei Folgejahren näherungsweise zu wahren und eine prozentuale Veränderungsrate aufzuzeigen.

⁹Die Unterschiede sind im Wesentlichen auf die sehr kleinen Einheiten zurückzuführen (zwischen null und weniger als zwei Beschäftigte), die neu in der STATENT enthalten sind.

Literaturangaben

- [1] Balthasar, A., Bieri, O., Laubereau, B., Arnold, T., Rütter, H., Höchli, Ch. et al. (2013). *Sportanlagenstatistik Schweiz 2012. Statistische Grundlagen mit betriebs- und energiewirtschaftlichen Vertiefungen*. Luzern/Rüschlikon: Interface, Rütter Soceco, ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- [2] Berwert, A., Rütter, H., Nathani, C., Holzhey, M., Zehnder M. (2007): *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [3] bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung. (2016). STATUS 2016: *Statistik der Nichtberufsunfälle und des Sicherheitsniveaus in der Schweiz, Strassenverkehr, Sport, Haus und Freizeit*. Bern: bfu.
- [4] bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung. (2018). STATUS 2018: *Statistik der Nichtberufsunfälle und des Sicherheitsniveaus in der Schweiz, Strassenverkehr, Sport, Haus und Freizeit*. Bern: bfu.
- [5] Eidgenössische Zollverwaltung (EZV), Aussenhandelsstatistik 2019
- [6] Eurostat (2013). *The Vilnius-Definition of Sport Version 2.0. according to CPA 2008*. Luxemburg. Zugriff am 07. November 2016 unter URL: http://ec.europa.eu/eurostat/documents/6921402/0/Vilnius+Definition+Sport+CPA2008+official+2013_09_19.pdf/30838d11-01ea-431f-8112-50786e187c1c
- [7] Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturfor-schung mbH (GWS-OS) (2019). *Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland – Sportsatellitenkonto (SSK) 2016*. Osnabrück: GWS-OS
- [8] GfK (2017). Entwicklung Sportmarkt Schweiz 2017. Abgerufen am 13. November 2019 unter: http://www.sportbiz.ch/sites/default/files/news/pdf/sportmarkt_schweiz_2017_-_gfk.pdf
- [9] Hoff, O., Rütter, H., Schwehr, T., Schmid, C., Rieser, C. (2014). *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisen Super League (2013/2014)*. Auftraggeber: Swiss Football League. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [10] Lamprecht, M., Fischer, A., Stamm, H.P. (2014). *Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- [11] Lamprecht, M., Bürgi, R., Gebert, A. & Stamm, H.P. (2017). *Sportvereine in der Schweiz: Entwicklung, Herausforderung und Perspektiven*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- [12] Nathani, C., Berwert, A., de Bary, A., Rütter, H., Rütter-Fischbacher, U. (2008). *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport (BASPO). Schlussbericht. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [13] Niemann, S., Lieb C., Sommer, H. (2015). *Nichtberufsunfälle in der Schweiz: Aktualisierte Hochrechnung und Kostenberechnung*. bfu-Report Nr. 71. Bern: bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung.
- [14] Rütter, H., Beck, A. (2011). *Volkswirtschaftliche Bedeutung der «SwissTopSport-Veranstaltungen 2010»*. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [15] Rütter, H., Busin, Ch., Popp, J. (2010): *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportwerbung in Schweizer Medien*. Spezialbericht zur Studie Sportsystem Schweiz. Rüschlikon, August 2010. Auftraggeber Bundesamt für Sport (BASPO). Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [16] Rütter, H., Höchli, Ch., Schmid, Ch., Beck, A., Holzhey, M. et al. (2011). *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz – 2008*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Rütter Soceco: Rüschlikon.
- [17] Rütter, H., Schmid, Ch. (2014). *Sport Schweiz 2014 – Sportkonsum. Auswertung spezifischer Ergebnisse der Befragung «Sport Schweiz 2014»*. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [18] Rütter, H., Schmid, Ch. (2013). *Wirtschaftliche Bedeutung internationaler Sportorganisationen in der Schweiz*. Revidierte Version. Im Auftrag von FIFA. Rüschlikon: Rütter Soceco
- [19] Rütter, H., Schmid, Ch., Höchli, Ch., Rieser, C., Hoff, O., Schwehr, T. et al. (2014). *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz – 2011*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [20] Rütter, H., Rieser, C., Hellmüller, P., Schwehr, T., Hoff, O. (2017). *Sport und Wirtschaft Schweiz. Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz*. Kurzfassung. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO
- [21] Stettler, J., Danielli, G., Gisler, M. (2007): *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportinfrastrukturen in der Schweiz*. Schlussbericht im Auftrag des Bundesamtes für Sport BASPO. Luzern: ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- [22] Stettler, J., Erni, C., Linder, P., Mehr, R., Stofer, Ch. (2008). *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportveranstaltungen in der Schweiz*. Studie im Auftrag des Bundesamts für Sport BASPO. Luzern: ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- [23] Stettler, J., Gisler, M., Erni, C. (2008). *Sport und Medien – Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in den Medien und Medienwirkungen von Sportveranstaltungen*. Luzern: ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.

Auftraggeber: Bundesamt für Sport BASPO
www.baspo.admin.ch

Auftragnehmer: Rütter Soceco
Sozioökonomische Forschung + Beratung
8803 Rüschlikon
www.ruetter-soceco.ch

Projektleitung: Oliver Hoff
Redaktion: Tonio Schwehr, Pino Hellmüller, Josephine Clausen Ph.D., Carsten Nathani
Foto: Ueli Känzig
Layout: Bundesamt für Sport BASPO

Ausgabe: 2020

Zitationsvorschlag Kurzfassung:
Hoff, O., Schwehr, T., Hellmüller, P., Clausen, J. & Nathani, C. (2017). Sport und Wirtschaft Schweiz. Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz. Rütter Soceco, Rüschlikon.

Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Verbreitung jeder Art – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.